



# Die Jugend Ä erobert Carcassonne

Am Montagmorgen, viel zu früh, torkelte die Jugend Ä am Münchner Hauptbahnhof in den TGV. Unsere Ostertour sollte nach Südfrankreich gehen. Wir hatten eine Radtour entlang des Canal du Midi von Toulouse bis Narbonne am Mittelmeer geplant. Doch schon auf dem Weg zu unserem Startpunkt Toulouse hatten wir noch diverse Herausforderungen zu bewältigen. Das System der Pariser U-Bahn beispielsweise erwies sich als ungeahnt komplex. Nachdem wir das dann aber durchschaut hatten und unseren Anschlusszug sogar noch rechtzeitig er-

**Das System der Pariser U-Bahn beispielsweise erwies sich als ungeahnt komplex.**

reichten, kam es schon wieder zum nächsten Problem. Der Zug blieb nämlich einfach irgendwo stehen und fuhr für mehrere Stunden nicht mehr weiter. Zum Glück bekamen wir von der Bahn ein Essenspaket, welches auch Gummibärchen enthielt. So gestärkt erreichten wir weit nach Mitternacht Toulouse. Da es bereits so spät war und der öffentliche Bus nicht mehr fuhr, wollten wir mit dem Taxi zu unserem Schlafplatz fahren, wo schon der Transporter mit unseren Fahrrädern auf uns wartete. Aber – wie konnte es anders sein? – es wurde gerade an diesem Tag gestreikt, und es gab weit und breit keine Taxis.



**Aufgeweckt wurden wir am nächsten Morgen von einem reitenden Polizisten, der uns fragte, ob wir auch ungestört schlafen konnten.**

Schließlich hatte ein Bahnmitarbeiter Mitleid mit den in der Mitte der Bahnhofshalle schlafenden Kindern und organisierte uns eine Fahrt zu unserem Schlafplatz. Übrigens ein Stadtpark. Denn auf den Toulouser Campingplätzen darf man Ende März noch nicht zelten: Die Wiese ist zu nass. Hundemüde schlüpfen wir alle in den Schlafsack. Aufgeweckt wurden wir am nächsten Morgen von einem reitenden Polizisten, der uns fragte, ob wir auch ungestört schlafen konnten, und uns den Weg zum nächsten Supermarkt zeigte.

Zum Frühstück gab es dann Baguette. Nach dem Beladen unserer Räder waren wir startklar für den ersten Tag im Sattel. Der starke Rückenwind ließ uns die Strapazen der langen Anreise schnell vergessen. Die ersten Kilometer unserer Radtour erinnerten uns an niederländische Grachten, doch bald säumten die ersten Platanen den Kanal, und wir hatten die Toulouser Vororte verlassen. Ein paar Kilometer fuhr wir noch auf Teer, dann ging es auf Schotterwegen weiter. Immer wieder mussten wir an verschiedenen Schleusen den Kanal überqueren. Am ersten Campingplatz bauten wir unser Tarp auf und amüsierten uns mit den Rikschas, die dort abgestellt waren. Besonders bei großen Unterschieden in der Tretmotivation könnten diese Service-Mobile eine echte Option für unsere nächste Radtour sein! Mit anhaltendem Rückenwind und viel Baguette sowohl zum Frühstück als



auch zur Brotzeit und als Snack, erreichten wir am nächsten Tag unser erstes Ziel: Carcassonne, der lebensgroße Nachbau des beliebten Brettspielklassikers. An einem Pausentag konnten wir die gigantische Burg erkunden und uns wie Eroberer auf unseren Drahtrossen fühlen. Tags darauf gab es dann mal keinen Rückenwind, dafür aber wieder Baguette. Wobei ein sachgerechter Transport großer Mengen der Brotstangen auf dem Fahrrad übrigens gar nicht so einfach ist. Am Ostersonntag, nach einer regnerischen Nacht (die einzige, an der wir das Tarp nicht aufgestellt hatten) hatte uns der Osterhase jede Menge Eier versteckt, die wir fleißig suchten. Mit dem Baguette, an dessen Verzehr zu allen Tageszeiten wir uns inzwischen schon gewöhnt hatten, schmeckten sie vorzüglich. Je näher wir dem Meer kamen, desto mediterraner wurde die Landschaft. Wir verließen den Weg am Canal du Midi, um entlang des Canal de la Robine Narbonne zu erreichen. Dazu mussten wir über eine stillgelegte Eisenbahnbrücke fahren, was ein echtes Abenteuer war: Wer konnte schon sicher sein, dass nicht doch ein Zug kommt?! Schließlich erreichten wir Narbonne. Vorbei an unzähligen

Boules-Plätzen fanden wir den Weg zu unserem Campingplatz. Doch noch hatten wir das Meer nicht gesehen. Am nächsten Tag ließen wir also unser Gepäck am Zeltplatz und machten uns daran, die letzten Kilometer bis zum Strand hinter uns zu bringen. Zahlreiche Salinen wiesen uns den Weg, und wir radelten zwischen Lagunen zum Meer. Dort badeten fast alle und wir aßen endlich unser wohlverdientes Baguette am Strand. Anschließend kletterten wir noch auf den „Tour Barberousse“, den Turm einer Burgruine in Gruissan, wo wir ein letztes Mal, bei einer super Aussicht auf das Meer und die Dünenlandschaft, Baguette mit Marmelade genießen konnten.

Nach einer spektakulären Aufladeaktion der Batterie unseres in Narbonne abgestellten Transporters war auch schon unsere letzte Nacht in Frankreich gekommen. Die Fahrräder wurden eingeladen, und der Transporter fuhr in Richtung München davon. Der Rest der Gruppe verbrachte eine erholsame und ruhige Nacht ganz in der Nähe des Bahnhofs, um dann früh am Morgen den Zug nach Hause zu nehmen.

Nach ganzen elf Tagen hatten einige Eltern ihre Kinder schon bitter vermisst und konnten sie ganz ohne Verspätung, dafür mit übrig gebliebenem Baguette, begrüßen.

*Text und Bilder: Nina Baumgartner und Till Ahlborn  
Gruppe: Jugend Ä*

**Du bist 2004 geboren und hast Lust auf Abenteuer mit der Jugendgruppe Ä? Wir sind an Wochenenden und in den Ferien beim Klettern, mit dem Rad, auf Skitour und beim Bergsteigen unterwegs und würden uns über ein paar neue Gesichter freuen. Schau auf [www.DAV-plus.de/jugend-ae](http://www.DAV-plus.de/jugend-ae) vorbei und melde dich bei uns unter der Mailadresse [team@jugendae.jugend-sektion-muenchen.de](mailto:team@jugendae.jugend-sektion-muenchen.de)**

## Die Rockfrogs machen das Rofan unsicher

Nachdem wir, die Rockfrogs, schon im Jahr 2014 einen Anlauf für den 5-Gipfel-Klettersteig im Rofan unternommen hatten, die Tour wegen eines Wettersturzes aber nicht beenden konnten, war es im Juli 2016 dann so weit: Die letzten drei Gipfel mit ihren Klettersteigen mussten dran glauben, denn wir wollten die Zahl der fünf erkletterten Gipfel vervollständigen.

Eine gemütliche Fahrt zum Achensee, dann starteten wir unsere Tour in Maurach. Zuerst ging es zu Fuß zum Einstieg des Klettersteigs zur Seekarlspitze mit 2261 m Höhe. Schon der erste Teil der Tour war spektakulär und anspruchsvoll. Mit viel Luft unter dem Hintern war die erste Steilwand zu meistern, und der eine oder andere hing ganz schön in den Seilen.

Nach einem steilen Abstieg ging es dann weiter zum nächsten Ziel, dem Gipfel des Spiegeljochs auf 2236 m. Dort führt ein kurzer versicherter Steig zum Gipfel. Hier hatten wir einen super Ausblick auf die traumhafte Kulisse des Rofan – und das bei strahlendem Sonnenschein! Vom höchsten Punkt aus führte ein ziemlich ausgesetzter Grat zum steilen, aber versicherten Abstieg. Auch wenn dabei schon ein wenig Nervenkitzel aufkam, war dies für keinen von uns ein größeres Problem. Danach war es nicht mehr weit zum letzten Ziel, dem Gipfel des Hochiss auf 2299 m. Da uns nun schon wieder mal das Wetter im Nacken saß – die Gewitterfront war bereits zu sehen – hieß es zum Abschluss noch einen Endsprint hinzulegen. Der Abstieg bis zur Erfurter Hütte zog sich ganz schön hin, aber wir erreichten die Hütte noch vor den ersten Regentropfen. So ein erfolgreicher Tag durfte mit Cappuccino und Kuchen gefeiert werden!

Nach einer Nacht auf der Erfurter Hütte waren wir tags darauf noch im Klettergarten in der Nähe der Hütte. Trotz dickem Nebel und leichtem Nieselregen ließen wir uns nicht davon abhalten, dort noch ein paar Touren zu gehen.

Für das Jahr 2017 stehen schon die nächsten Klettersteige an. Im August wollen wir vier Tage lang die Dolomiten unsicher machen.

Text: Heike Hinze  
Bilder: Katja Hinze  
Gruppe: Rockfrogs



Mit viel Luft unter dem Hintern war die erste Steilwand zu meistern, und der eine oder andere hing ganz schön in den Seilen ...



## Kochen international, oder:

Zu viele Köche ... verspachteln ein fünfgängiges Schlemmermenü!



Im Dezember hat sich die neue Jugend Omega, eine integrative Gruppe für junge Menschen mit und ohne Fluchthintergrund gegründet. Unsere Idee ist es, den Austausch zwischen Geflüchteten und Nicht-Geflüchteten zu fördern, zusammen Unternehmungen zu organisieren, Verantwortung zu übernehmen und dabei natürlich eine Menge Spaß zu haben. Unser Programm, das wir gemeinsam planen, besteht aus einem bunten



Während für die Bolani zwei Kilo Paprikas fehlten, hatten wir insgesamt zwei Kilo Zitronen zu viel ...

Strauß verschiedener Bergsportarten wie Schlittenfahren, Skifahren, Wandern, Klettern und Mountainbiken. Und da wir neben dem Sport auch die sozialen und kulinarischen Aspekte unserer Gruppe nicht zu kurz kommen lassen wollen, verabredeten wir uns für den 8. Februar im Kriechbaumhof zum Koch-Gruppenabend.

Im Vorfeld hatten wir uns schon Lieblingsrezepte aus unseren jeweiligen Herkunftsländern überlegt und ein internationales Menü zusammengestellt: Als Vorspeise gab es einen Salat aus Afghanistan, als Hauptgerichte Bolani (Teigtaschen mit Kartoffelfüllung) aus Afghanistan und Red Red (Bohnengericht mit Reis und Kochbananen) aus Ghana. Abgerundet wurde das Ganze durch Fereni (Reiscreme) aus dem Iran und Tiramisu aus Italien.

Gemäß unserem Grundsatz, dass sich alle Gruppenmitglieder ungeachtet ihrer Herkunft bei der Planung und Durchführung von Gruppenaktionen beteiligen können, übernahm je eine Person die Verantwortung für ein Gericht. Beim Kochen merkten wir dann allerdings, dass sich irgendwo der Fehlerteufel eingeschlichen hatte: Während für die Bolani zwei Kilo Paprika fehlten, hatten wir insgesamt zwei Kilo Zitronen zu viel ... Trotz dieser kleinen Komplikation bewerkstelligten unsere 15(!) Köchinnen und Köche ein phantastisches Menü. Unser Kochabend war eine nicht nur kulinarisch wunderbare Erfahrung!

Text & Bilder: Lisa Okroi  
Gruppe: Jugend Omega

## BABAs „Tiroler-Tris-Tour“ in den Lechtaler Alpen

Eine Tour und drei große Emotionen: Gaumenschmaus, Tiefschneeergnügen und kameradschaftliches Teilen – aber eins nach dem anderen: Am 11. und 12. Februar ging's mit der BABA, der Berg-Auf-Board-Ab-Gruppe der DAV-Sektion Oberland, auf die Hanauer Hütte in den Lechtaler Alpen. Mit dabei waren sechs BABAs und zwei Jugendliche.

Samstagfrüh starteten wir mit dem Auto nach Boden, von wo aus wir erst auf der Forststraße bis zur Talstation des Hüttenlifts aufstiegen. Von da aus ging's dann entlang des Bachbettes und zwischen Bäumen und Latschen gemütlich bis zum Ende des Talbodens und dann über ein Steilstück zur Hanauer Hütte.

Dort angekommen, wurde uns schon klar, dass es in dieser Nacht aufs Teilen ankommen würde: Der Winterraum der Hanauer Hütte ist für ca. 14 Personen ausgelegt, es waren aber schon an die 20 Personen da. Nachdem wir unser Gepäck abgelegt hatten, sind wir 570 Höhenmeter bis auf die Kogelseescharte aufgestiegen. Belohnt wurden wir mit einer sehr

**Die Abfahrten waren noch feiner als am Vortag: weite, relativ steile Hänge mit unverspurtem Tiefschnee.**



feinen, Tiefschneeabfahrt runter zur Hütte.

Unten angekommen, waren aus den vormals 20 schon 28 Besucher geworden. Dementsprechend voll war's dann auch in der Küche. Im Akkord wurde Schnee geschmolzen, Wasser abgekocht und die Speisen – der anderen Gruppen – zubereitet. Wir waren da noch fleißig mit dem Knödelformen beschäftigt. Die „Tiroler Tris“, ein klassisch deftiges Bergessen, besteht aus einem Dreierlei von Kas-, Speck- und Spinatknödeln. Natürlich haben da die

anderen auch verstohlene Blicke von ihren eigenen Nudeln mit Pesto oder belegten Broten auf unsere Teller rübergeworfen.

Beim Schlafen wurde dann auch jeder freie Quadratmeter genutzt. Eine Gruppe hat sich in der warmen Küche auf den Boden gelegt, und im Lager sind wir eng zusammengerutscht. Am nächsten Tag ging's dann auf die Vordere Dremelscharte, 2434 m. Die Abfahrten waren noch feiner als am Vortag: weite, relativ steile Hänge mit unverspurtem Tiefschnee. Der Manu und der Alex sind dann noch eine Rinne neben der Dremelscharte hochgestapft und abgefahren. Ein Wochenende, das nach Wiederholung schreit!

Text: Martin Patz

Bilder: Manu Nadler, Alex Laukötter

Gruppe: BABA

## Traumhafter Ausblick von der Bodenschneid

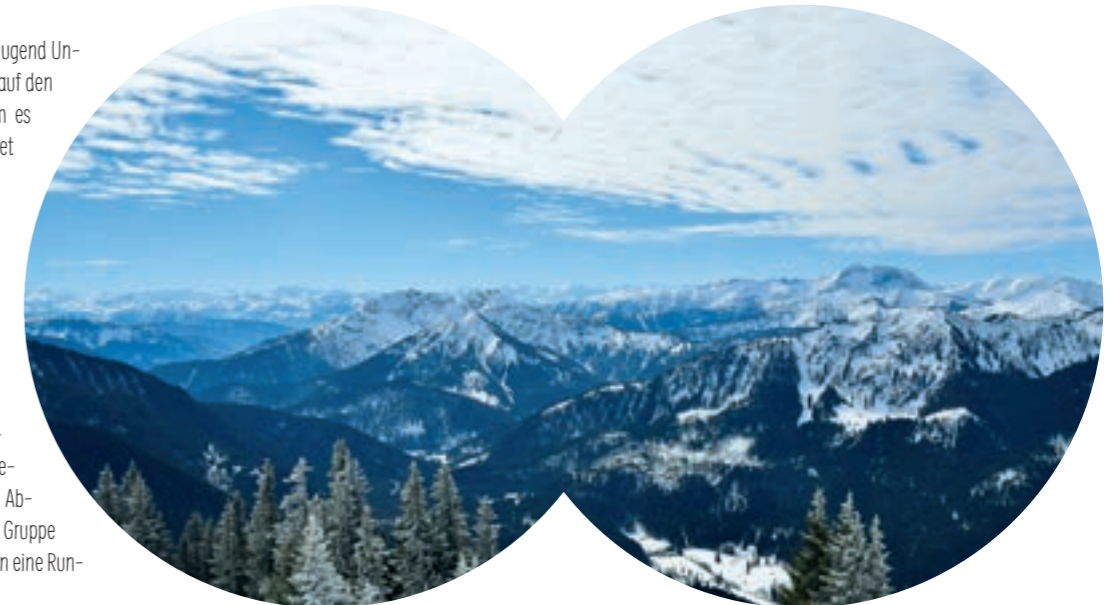
Mitte März machten wir von der Jugend Unterschleißheim uns mit der BOB auf den Weg zum Spitzingsee. Nachdem es die Tage zuvor ununterbrochen geregnet hatte, freuten sich alle schon auf ein Wochenende bei schönstem Frühlingwetter. Da es diesmal zum DAV-Haus Spitzingsee ging, war der Aufstieg eher überschaubar. Die Zimmer waren schnell eingeteilt, und nach dem Beziehen der Betten konnte man sich draußen dem Werwolfspielen widmen, während in der Küche schon die Cannelloni für das Abendessen zubereitet wurden. Als sich alle gestärkt hatten und zwei Freiwillige für den Abwasch gefunden waren, ging ein Teil der Gruppe noch einmal los, um bei lauen Temperaturen eine Runde um den Spitzingsee zu drehen.

Am nächsten Morgen brachen wir, motiviert durch das traumhafte Wetter, direkt nach dem Frühstück zur Bodenschneid auf. Als wir losgingen, stellen wir schnell fest, dass doch noch wesentlich mehr Schnee lag, als wir erwartet hatten.



**Nach dem Beziehen der Betten konnte man sich dem Werwolfspielen widmen.**

In der Hoffnung auf einen schönen Ausblick oben am Gipfel liefen aber alle ohne Murren den Berg hinauf, auch wenn man das ein oder andere Mal knietief im Schnee einsackte. Oben angekommen, wurden alle Erwartungen übertroffen, denn es bot sich ein atemberaubendes Panorama. Wir konnten sowohl weit in die Alpen als auch bis nach München blicken. Nach zahlreichen Fotos suchten wir uns eine schöne Stelle zum Brotzeitmachen.



Dabei wollten ein paar Kinder noch ihre Geographiekennntnisse unter Beweis stellen und versuchten, die näher gelegenen Berge zu benennen.

Wieder auf der Hütte angekommen, war es, ehe wir es uns versahen, auch schon wieder Zeit, das Abendessen vorzubereiten. In Kleingruppen hatten die Kinder sich einzelne Gerichte überlegt, die sie anschließend auch selbst kochten. Dadurch kam ein leckeres 5-Gänge-Menü zustande – und das alles ohne großes Chaos in der Küche!

Am Sonntagmorgen wurden die Zimmer geräumt, ausgiebig gefrühstückt und Spiele rund um die Hütte gespielt, bis wir wieder den Heimweg Richtung München antraten. Wie der „Abstieg“ vom DAV-Haus Spitzingsee, so hätte auch unser Wochenende gerne etwas länger sein können.

Text: Tobias Wenzl

Bilder: Maximilian Seidl

Gruppe: TKKG Unterschleißheim

